Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 15 (1991)

Heft: 2

Artikel: Die pädagogische Ausbildung im Musikstudium. 3. Folge,

Konservatorium Winterthur

Autor: Munzinger, Hans-Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-959439

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die pädagogische Ausbildung im Musikstudium 3. Folge: Konservatorium Winterthur

Hinführung zu einer grundpädagogischen Haltung

Das Wort «Pädagogik» hat gerade im Künstlerischen noch sehr oft einen falschen Beigeschmack, etwa im Sinne von «vom Wesentlichen ablenkend», so wie wir es nennen, wenn es in Kollegengesprä-chen zuweilen «pädagogelt». Dieses Misstrauen ist vielleicht bei Musikstudenten und -studentinnen (nachfolgend Studenten genannt) besonders stark, weil sie ja in einer praktischen, leistungsorientierten Ausbildung stecken – auf ihre Person und ihr wachsendes Können konzentriert – und aus dieser Perspektive natürlich wenig abgelenkt sein möchten durch Problemstellungen wie: «Auf welche Weise teile ich es anderen mit?». Bei der Ausbildung se teile ich es anderen mit?». Bei der Ausbildung von Musiklehrern kommt es in hohem Masse auf die Verschmelzung von verschiedenen Eigenschaften an. Ein guter Instrumentalist sollte befähigt sein, auf vielfältige Art sein Können weiterzugeben. Fähigkeiten zum Musikmachen müssen verkulpft sein mit Fähigkeiten zur Reflexion eigener und auch gesellschaftlicher Bedingtheiten. So wenig es den genau beschreibbaren Typus eines «guten» Musik-lehrers gibt, so wenig gibt es eine patentierbare Ausbildung, die zu solchem Ziel führen kann. Un-Ausoitaung, die zu solchem Ziel fuhren kann. Un-bestritten ist trotzdem, und diese Erkenntnis hat in letzter Zeit immer stärker an Boden gewonnen, dass verschiedene Aspekte, welche die Einzelpersönlich-keit des Lehrers und des Schülers mit den musikali-schen Phänomenen und den gesellschaftlichen Be-dingtheiten verbindet, in die Vorbereitung miteindingtheiten verbindet, in die Vorbereitung mitein-bezogen werden müssen, denn neben psychologi-schen Gesichtspunkten sind auch soziologische und philosophische Ueberlegungen wichtig. Die pädagogische Ausbildung ist also eigentlich gar kei-ne «Ausbildung» in dem Sinne, dass der Student nachher ein «fertiger» Lehrer sei; sie ist eher eine Hinführung zu wichtigen Themen und eine Einstel-lung auf eine grundpädagogische Haltung, dass mämlich das Wesentliche immer neu überdacht und erfahren werden muss, dass die Mittel dazu sich im-mer neu ergeben müssen und dass die Lehrerper-sönlichkeit – in analogem Sinne zur Entwicklung sönlichkeit – in analogem Sinne zur Entwicklung der Gesellschaft – auch eine sich entwickelnde ist, in ständigem Fragen und Ueberprüfen. Die Ausbildung zum Lehrdiplom dient also, neben dem Ver-mitteln mehr oder weniger gesicherter Fakten, vor allem dieser Oeffnung der Studenten auf wichtige

Pädagogischer Grundkurs

Fragestellungen.

In einem einsemestrigen Kurs (zwei Wochenstunden) werden in Gruppenunterricht grundlegende Aspekte der Pädagogik und der allgemeinen Psy-chologie behandelt. Bruno Hugentobler, Psychologe und Leiter dieses Kurses, hat die Themen in einem Exposé folgendermassen vorgestellt. Kom-munikation: Ich-Botschaft und Aktiv-Zuhören, Gesprächsverläufe, Rückmeldung, Konflikt. Kreativiät: Kreative Menschen, Kreativitätskiller, unse-re Alltagskreativität, Kreativitätsförderer, Kreativi-tät im sozialen Umfeld. Kleine Einführung in die Lernpsychologie: Demotivationen und Motivatio-nen in Lernprozessen, Autonome Motivation, Kon-ditionierung und ihre Kraft im Lernen, persönlich wirksame Verstärker. Rollentheorie: Rolle, Rollenlernen und Identität, Aspekte der Frauen- und Männerrolle.

Diese Zusammenstellung soll vor allem zeigen, Diese Zusammenstellung soll vor allem zeigen, dass eine solche Ausbildung eigentlich weit über ein blosses musikalisches Denken und Tun hinausführt. Sicher steckt in diesem Stoff für den Studenten je nach seiner «Vorbildung» einige Provokation; dass sie sich auf wesentliche Punkte richtet, belegt die Tatsache, dass gerade erfahrene Lehrer sich mit Interesse diesen Problemstellungen zuwenden.

Wahlpflichtfach

Als Fortsetzung des Grundkurses werden z.Zt. die Wahlpflichtfächer angeboten (ein Semester, zwei Wochenstunden), die nun pädagogische The-men stärker mit musikalischen verbinden.

Die Kursthemen:

Experiment und Improvisation im Instrumentalunterricht vermittelt «Anregungen zur spielerischen Gestaltung der Musikstunden (nicht nur mit Kindern!), wobei im allgemeinen von kon-kreten Unterrichtssituationen ausgegangen wird» (Robert Rüdisüli).

Instrumentalunterricht im 21.Jahrhundert vermittelt Kontakt zu aktuellen Themen wie Instrumentalunterricht im Medienzeitalter, in der Freizeitgesellschaft, in der postmodernen Gesellschaft. «In Auseinandersetzung mit solchen Themen wird versucht, konkrete Stoffpläne und ein Anforderungsprofil für einen zeitgenössi-Instrumentalunterricht zu gewinnen» (Heinrich Baumgartner).

Musikpädagogische Konzepte vor dem Hintergrund eines harmonikalen Welt- und Menschenbildes. Hier geht es, ebenso in theoretischer und praktischer Hinsicht, um pädagogische Konzepte; diesmal vor dem Hintergrund eines harmonikalen Weltbildes, wie es in diesem Jahrhundert von Hans Kayser neu begründet wurde (Peter Bienz).

Alle drei Kurse werden von ausgebildeten Musi-kern erteilt. Das scheint uns darum auch wesent-lich, weil so dem Studenten eine Begegnung mit Musikern möglich wird, die Instrumentalspiel,

Unterrichtstätigkeit und Auseinandersetzung mit weitgespannten Themen verbinden.

Fachdidaktik

Gleichzeitig mit den Wahlpflichtfächern (siehe Uebersicht) beginnt nun die eigentliche Fachdidak-tik, die in instrumentenspezifischen Gruppen un-terrichtet wird (zwei Semester, ca. zwei Wochenterrichtet wird (zwei Semester, ca. zwei Wochen-stunden). Bei der Wahl der Didaktiklehrer wird neuerdings darauf Wert gelegt, dass sie auch als Lehrer Verbindung zum Musikschulunterricht ha-ben. Denn es sollen nicht nur in sich stimmige Kon-zepte, «Schulen», gelehrt werden: es geht auch um das Gespräch, um die Auseinandersetzung mit kontestement und erwiseln der Stein und er Mischaubsschaft und und das ständige Erarbeiten eines sinnvollen Ausgleichs zwischen Vorbereitetem und Spontanem. Unterrichtstechnik erschöpft sich nicht in der Vermittlung einer möglichst guten Instrumentaltechnik, Natürlich sollte ein Musiklehzer sein Lastument unt ernlehe hönen. Unterrer sein Instrument gut spielen können. Unter-richtstechnik beinhaltet aber auch die Bewältigung wichtiger Probleme wie Umgang mit dem Stoff, dem Alter des Schülers entsprechende Ausdrucksdem Alter des Schulers entsprechende Austrucks-weise, Zeiteinteilung, Gespräch, Ueben, motivie-rendes und demotivierendes Verhalten, Variabili-tät. Die Themen werden nach dem persönlichen Plan des jeweiligen Lehrers behandelt. So finden sich in diesem Unterricht u.a. auch Themen wie Im-provisation und Einbezug verschiedener Stilrich-tungen. Der Unterricht verläuft mit starker Beto-wurder Parist, Mehsers Male bringt der Student nung der Praxis. Mehrere Male bringt der Student einen eigenen Schüler mit und erteilt Lektionen vor den kritischen Augen des Fachdidaktiklehrers und seiner Mitstudenten.

Erfahrung
Die Technik des Unterrichtens lässt sich sicher nicht «eingleisig» durch Theorie vermitteln. Das Wissen um Konzepte und Methoden muss ergänzt werden durch Anschauung und Erfahrung. Gerade an einer allgemeinen Musikschule ist es im Unterricht entscheidend, in welcher Art etwas an den richt entscheidend, in welcher Art etwas an den Schüler herangetragen wird. Für den Unterrichtenden ist es dabei oft schwierig, die Ansprüche des eigenen Fachwissens mit den Erwartungen und den Möglichkeiten der Schüler in Einklang zu bringen. So sind sicher viele Studenten für den Anfängerunterricht in instrumentaler Hinsicht überqualifiziert. Instrumentalterhink, Musikalität, Theorie, Persönlichkeit: Vieles muss je nach Stand und Alter der Schüler wieder neu überdächt, erfühlt werden, und dies verlangt vom Unterrichtenden stets eine und dies verlangt vom Unterrichtenden stets eine

schöpferische Leistung.

Jeder Student muss schon während des Studiums mindestens ein Jahr lang einen eigenen Schüler unterrichten; die darin gewonnene Erfahrung wird mit dem Fachdidaktiklehrer und dem Pädagogiklehrer besprochen und ausgewertet. Zudem besucht der Student sieben Unterrichtsstunden fremder Lehrer (Hospitationen) - Gruppen- und Einzelunterricht. Hier geht es vor allem um intensives Beobachten. Gerade wenn der Student nicht nur Unterrichtsstunden seines eigenen Instrumentes besucht, son-dern auch andere Instrumentalisten im Unterricht

beobachtet, kann er prinzipielle Fragen besser aufnehmen und beurteilen: wie verläuft dieser Unterricht bezüglich Gestaltung der Lektion, Atmosphä-re, Gespräch, üben, Musikalität usf.? Beim Beob-achten noch stärker als beim Selber-Unterrichten kommt es zum Bewusstsein, dass Unterrichten ein Prozess zwischen Lehrer und Schüler ist, in dessen Verlauf beide – Lehrer und Schüler ist, in dessen Verlauf beide – Lehrer und Schüler – sich gegensei-tig beeinflussen und sowohl lenkend wie reagierend handeln. Besonders beliebt sind hier natürlich Ho-spitationen bei Gesangsstunden und bei Lehrern, die sich bereits mit «neuen» Unterrichtskonzepten

die sich bereits mit «neuen» Unterrichtskonzepten auseinandersetzen.

Das abschliessende fünfstündige Praktikum fördert vor allem die Bewältigung der Situationen, wie sie bei Bewerbungen in Probelektionen entstehen: während fünf Wochen unterrichtet der Student einen Schüler eines fremden Lehrers. Der Lehrer ist als Berater und Beobachter anwesend. Er bespricht die Lektionen mit dem Studenten in der Art eines «Supervisors». Alle diese Begegnungen vermitteln dem Studenten eine grössere Palette möglichen Unterrichtsverhaltens. Der Student soll ja nicht in einer starren, fixierten Lehrerhaltung das Konser-vatorium verlassen; er soll offen sein, informiert und bereit für Neues. Aus reicher Anschauung und Erfahrung sind vielleicht im späteren Unterricht verschiedene Haltungen möglich.

Für die Prüfung reicht der Student eine schriftli-che Arbeit ein. Dazu gehören eine grössere Arbeit über ein pädagogisches Thema, ein Tagebuch über die Arbeit mit einem eigenen Schüler und Berichte über die Hospitationen bei fremden Lehrern. In der praktischen Prüfung erteilt der Student zwei Kurzlektionen mit je einem eigenen und einem fremden Schüler. In einem abschliessenden Kolloquium beantwortet der Student Fragen der Experten zu seinem Unterricht und zu den schriftlichen Arbeiten. Anwesend als Prüfungsexperten sind der Fachdi-daktiklehrer, ein aussenstehender Experte, evtl. der Pädagogiklehrer und der Leiter der Abteilung Mu-sikschule, welcher in Winterthur gleichzeitig auch Leiter der pädagogisch-didaktischen Ausbildung für das Lehrdiplom ist.

Abschluss

Auf diesem Gebiet liegt es nahe, dass ein festste hendes Modell nur mit gewissen Ausnahmen reali-siert werden kann. Wir bemühen uns um ein dau-erndes Gespräch mit allen an der Ausbildung Betei-ligten und räumen den Fachdidaktiklehrern Freiligten und räumen den Fachdidaktiklehrern Freiheit in der Gestaltung ihres Programmes und ihrer
Schwerpunkte ein. Selbstverständlich werden viele
Aspekte immer wieder diskutiert, und es werden
neue Ideen und Erfahrungen einfliessen. Der Student hat die Möglichkeit, zusätzliche Wahlfächer
wie Alexandertechnik, Eutonie, Improvisation,
Kunstgeschichte, Neue Musik, Alte Musik zu besuchen. Diese zusätzlichen Erfahrungen werden indisekt abened der prädesogischen Aubiklung zungtrekt ebenso der pädagogischen Ausbildung zugute kommen. Schliesslich versuchen wir, in der Beurteilung der Schlussprüfung verschiedene Ansatzpunkte als gleichwertig gelten zu lassen. Unkonventionelle, fortschrittliche und eher traditionelle Unterrichtsmethoden sind möglich. Wertvoll ist es

uns, dass der Student neben den fachlichen Kenntnissen auch auf einem der zahlreichen wichtigen nissen auch aur einem der zanfreichen wichtigen Gebiete, die zum Unterrichten gehören – wie Kom-munikation, spielerisches Unterrichten, Variabili-tät in der Gestaltung des Unterrichtes oder ver-schiedene Stilrichtungen – Kenntnisse besitzt und dass er bereit ist, an seiner Lehrerpersönlichkeit und an der persönlichen und fachlichen Entwick-lung des Stillege zusebitze. lung des Schülers zu arbeiten

Hans-Ulrich Munzinger

Uebersicht über die pädagogisch didaktische Ausbildung zum Lehrdiplom

Konservatorium Winterthur

Im dritten Semester der Ausbildung

Pädagogischer Grundkurs (zwei Wochenstunden)

Ab viertem Semester

- Wahlpflichtfachkurs zu pädagogischen Themen (zwei Wochenstunden)
- Beginn der zwei Semester dauernden Fachdidaktik auf dem Instrument
- Besuche von Unterrichtsstunden der Musikschule (Hospitationen)
- Eigenes Unterrichten (Langzeitpraktikum)
- Fünf-Stunden-Praktikum mit einer Lehrkraft eigener Wahl («Supervision»)

- Schriftliche Arbeiten (Pädagogik-Arbeit, Schüler-Tagebuch, Hospitationsberichte)
- Zwei Kurzlektionen (eigener, fremder Schüler)
- Kolloquium

Richtigstellung

Nach der bisher relativ souveränen Neutralisation des im Pressewesen gefürchteten *Druckfehlerteufels* gelang es ihm in unserer letzten Ausgabe (Nummer 91/1) gleich zweimal, durch alle Korrekthrindernisse zu schlüpfen und recht perfide Fehler zu plazieren. Auf Seite 5 publizierten wir ein Insertiemzie Thirting Pathy über die stilden ein Insertiemzie in Pathy über die stilden ein Insertiemzie in Pathy über die stilden ein Insertiemzie zu ein Insertiemzie z terview mit Thüring Brähm über die pädagogische Ausbildung der Musikstudenten am Konservatori-um Luzern. Im Abschnitt über die schriftlichen Ar-beiten für die Abschlussprüfung in Pädagogik wird als schriftliche Arbeit nicht ein dreissigseitiger, sondern ein höchstens dreiseitiger Forschungsbericht über ein bestimmtes pädagogisches Problem ver-

In derselben Nummer berichteten wir auf Seite 7 über die Musikschulleiter-Konferenz des Kantons Basellandschaft. Dabei wurde die Leiterkonferenz nun doch als ein zu eifrig zusammentretendes Organ dargestellt. Die basellandschaftlichen Musikschulleiter treffen sich nicht wie geschrieben wöchentlich, sondern jeweils monatlich zu ihrer Konferenz. – Wir bitten Sie um Kenntnisnahme und



